

T.65

Klausurvorschläge

Klausur: Strukturwandel und Bergbaufolgelandschaft im Geiseltal

Marcus Hillerich



© RAABE 2024

© X-Weinzar/wikimedia commons/CC BY-SA 3.0

Die vorliegende Geographieklausur befasst sich mit dem Strukturwandel im Geiseltal. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die bergbauliche Entwicklung bis 1980, den Einfluss auf Landschaft und Wirtschaft sowie die fortlaufende Entwicklung bis heute. Abschließend bewerten sie kritisch die Zukunftsfähigkeit der Region, einschließlich der Sanierungsmaßnahmen und der Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	11/12/13
Dauer:	2 bis 4 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	1. Sachkompetenz; 2. Urteilskompetenz; 3. Handlungskompetenz
Methoden:	Bildanalyse, Datenauswertung, Interpretation, Kartenarbeit, Textarbeit
Materialart:	Karte, Diagramm, Tabelle, Grafik
Inhalt:	Thematisierung des Strukturwandels in industriell geprägten Räumen und die Herausbildung von diversifizierten Wirtschaftsregionen im Zusammenhang mit veränderten Produktionsbedingungen und einer weiterentwickelten Infrastruktur. Verständnis von wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen sowie von Auswirkungen auf demographische, sozioökonomische und ökologische Aspekte.

Fachliche Hinweise

Das Geiseltal war vor dem Aufkommen des Bergbaus von zahlreichen kleinen Siedlungen geprägt, deren Bewohner hauptsächlich von der Landwirtschaft lebten. Der Beginn des Braunkohlenbergbaus brachte einen tiefgreifenden Strukturwandel mit sich, der die ländliche Region in ein Bergbaurevier verwandelte. Bereits 1698 wurde Kohle in der Nähe des Zöbiger Wäldchens entdeckt. Der mechanisierte Abbau begann im späten 19. Jahrhundert mit dem Zusammenschluss kleinerer Gruben zu großen Tagebauen.

Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert führte zu einem wachsenden Bedarf an Brennstoffen, wodurch die Braunkohle an Bedeutung zunahm. Neben privaten Haushalten waren Zuckerfabriken, Ziegel-, Kalk- und Spiritusbrennereien sowie Brauereien wichtige Abnehmer. Mit dem Ausbau von Eisenbahnstrecken stieg der Bedarf an Kohle weiter. Die technische Entwicklung ermöglichte effizientere Abbauverfahren, wodurch die Förderung im offenen Tagebau die des Tiefbaus übertraf. Die Eröffnung von Eisenbahnlinien verbesserte zudem den Absatz der Kohle aus dieser peripheren Region heraus erheblich.

Der Tagebau Mücheln spielte ab dem 20. Jahrhundert eine entscheidende Rolle in der Entwicklung des Geiseltals, da ausreichende Erfahrungen und technische Möglichkeiten für einen industriellen Großtagebau vorhanden waren. Die Kohle aus dem Geiseltal eignete sich zur Brikettierung, was die Nachfrage weiter steigerte. Die Entwicklung der chemischen Industrie in Leuna und Buna profitierte ebenfalls von den reichlichen Kohlevorkommen. Die

Auf einen Blick

Klausur

- M 1 Aufgaben und Überblick
- M 2 Das Mitteldeutsche Braunkohlenrevier
- M 3 Historie – Braunkohlenförderung im Geiseltal
- M 4 Flächennutzung im Geiseltal um 1980
- M 5 Bergbauaktivitäten im Geiseltal
- M 6 Landkreis Saalekreis – sozioökonomische Daten
- M 7 Geiseltal – Landschaftsveränderungen
- M 8 Flächennutzung im Geiseltal um 2022
- M 9 Mitteldeutscher Industriepark Großkayna-Frankleben – Nutzungsstruktur
- M 10 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbsperson 2021

Benötigt: Atlas

Historie – Braunkohlenförderung im Geiseltal

M 3

1698	erste Kohlefunde in der Nähe des Zöbiger Wäldchens
1834–1927	<ul style="list-style-type: none"> • Aufschlüsse der Tagebaue im Geiseltal • Kohleförderung 1915: 6,1 Mio. t
1866–1949	<ul style="list-style-type: none"> • Eröffnung der Eisenbahnlinie Querfurt–Mücheln–Merseburg • Inbetriebnahme zahlreicher Brikettfabriken • Errichtung des Ammoniakwerkes Merseburg der BASF in Leuna • Eröffnung des Mineralölwerkes Lützkendorf
1949–1950	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenschluss der Tagebaue Pauline, Elisabeth, Elise II und Emma zum Tagebau Mücheln • Aufschluss des Ostfeldes (Tagebau Mücheln)
1957	Kohleförderung: 41,1 Mio. t; 12.000 Beschäftigte
1966	Gründung des Braunkohlenwerkes Geiseltal
1962–1979	Aufschlüsse weiterer Tagebaue im Geiseltal
1993–2000	<ul style="list-style-type: none"> • Ende Tagebau Mücheln (1993) und weiterer Tagebaue sowie Brikettfabriken • Kohleförderung 1993: 0 t • Beginn der Sanierung der Veredlungsstandorte durch die LMBV* (1994) mit 300 Beschäftigten

© RAABE 2024

Anmerkung: LMBV: Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

M 4 Flächennutzung im Geiseltal um 1980



Quelle: Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH,
https://www.lmbv.de/wp-content/uploads/2021/04/doku-03_Geiseltal.pdf (Zugriff 27.06.2024)